

## Haben „Sektierer“ 2012 ein Linkskabinett in Hellas verhindert? Als die KKE zwischen zwei Feuern stand

Bei den wiederholten Wahlen des vergangenen Jahres mußte die unter ihrer Kurzbezeichnung KKE weltweit bekannte KP Griechenlands – eine klassenkämpferische Partei mit heroischer Tradition – nicht wenig Federn lassen. Während auf der extremen Rechten erstmals eine die Hitlerpartei glorifizierende faschistische Formation in das Athener Parlament einzog, stimmte ein großer Teil der für die Linke votierenden – darunter auch Stammwähler der KKE – für das sich als „einzige Alternative zum rechtskonservativen Block“ anbietende Bündnis SYRIZA unter Alexis Tsipras. Die Begeisterung, die diesem „jungen Volkstribunen“ aus Kreisen der Partei Die Linke, aber auch von einigen Politikern mit DKP-Parteibuch entgegengebracht wurde, war mit dem massiven Vorwurf des Sektierertums an die Adresse der KKE gekoppelt. Hätten sich die Kommunisten nicht so abgeschotet, wäre in Athen sogar ein Linkssieg mit entsprechender Regierungsbildung in Reichweite gewesen, wurde von den Kritikern behauptet.

Die KKE wies solche Unterstellungen zurück und verdeutlichte, daß SYRIZA vor allem aus der eindeutig revisionistischen und zur Europäischen Linkspartei gehörenden Gruppierung Synaspismos hervorgegangen sei. Deren Anhänger hatten sich nach heftigen innerparteilichen

Auseinandersetzungen zwischen zwei Flügeln der KKE 1991 aus der traditionell marxistisch-leninistischen Partei zurückgezogen und seitdem „linken“ Antikommunismus gepflegt. Unter solchen Umständen kann man die Zurückhaltung der KKE-Führung wohl kaum als sektiererisch oder dogmatisch bezeichnen.



„Rizospastis“ – der „Wurzelbrecher“ der Kommunisten – ist an vielen Kiosken zu haben.

Dennoch wog die faktisch zur Halbierung des kommunistischen Votums führende Niederlage der KKE an den Wahlurnen

schwer. Nach ebenso lebhafter wie gründlicher Debatte, in der auch eigene Defizite zur Sprache gekommen sein dürften, beschloß der 19. KKE-Parteitag Mitte April in Athen ohne Gegenstimmen eine Reihe wichtiger Dokumente: die politische Entschließung, ein neues Programm und ein neues Statut. Dem Zentralkomitee gehören jetzt statt der bisher 77 nur noch 63 Mitglieder an. Zugleich erfolgte ein Wechsel an der Spitze der Partei, dem nicht nur rein personelle Erwägungen zugrunde gelegen haben könnten. Aleka Papariga, die zwei Jahrzehnte die KKE als deren Generalsekretärin geführt hatte und weiterhin im Apparat des ZK tätig ist, wurde durch Dimitris Koutsoumpias (Jahrgang 1955) ersetzt. Der aus einer kommunistischen Familie, von deren Mitgliedern einige ihre Treue zur Sache mit dem Leben bezahlen mußten, hervorgegangene neue Parteiführer war etliche Jahre Chefredakteur der KKE-Tageszeitung „Rizospastis“ und hatte zuletzt die Internationale Abteilung des Zentralkomitees geleitet. Als Teilnehmer des legendären Aufstandes der Studenten des Athener Polytechnikums, die sich im November 1973 gegen das faschistische Regime der „Schwarzen Obristen“ erhoben, genießt er unter fortschrittlichen Griechen Prestige.

RF, gestützt auf „The New Worker“, London

## Die Türkische Kommunistische Partei 1920 zeigte Flagge Hut ab vor so viel Mut!

Wie „yenidünya“ unlängst berichtete, hat sich die Türkische Kommunistische Partei 1920 – der Name erinnert an das Gründungsjahr der ersten marxistisch-leninistischen Formation im Land am Bosphorus – Anfang April in Kadıköy an die Spitze eines Streiks und einer Straßendemonstration gestellt. Diese richteten sich gegen den brutalen Sozialabbau im Lande.

„Die Türkei verwandelt sich von Tag zu Tag mehr in eine Hölle für die ohne jede soziale Absicherung Schuftenden“, schrieb das Blatt. „Den Werktätigen, von denen viele unterhalb der Armutsgrenze vegetieren müssen, werden die elementarsten Rechte verweigert.“ Es gebe indes auch jene, welche sich diesem Kurs beherzt entgegenstellten. Dazu gehöre die TKP 1920, die sich als Interessenvertreterin der Millionenmassen Ausgebeuteter und Unterdrückter verstehe. Mit Ständen, an denen Tausende Informationsschriften und Flugblätter verteilt wurden, hat sich die TKP 1920 in Ankara,

Izmir, anderen Orten und mehreren Istanbul Stadtbezirken auf deren zentralen Plätzen unmittelbar an die Bevölkerung



Türkische Kommunisten erobern sich die Straße.

gewandt. Ihr Protest richtete sich gegen die Abschaffung des Altersruhegeldes, ungesicherte Jobs und die maßlos ausufernde Leiharbeit.

Mit Losungen wie „Der Tag wird kommen, das Schicksal wird sich wenden, und Erdogans AKP wird sich vor dem Volk

verantworten müssen!“ gingen die Kommunisten am 7. April in Kadıköy auf die Straße. Vor allem wurde das in der Türkei allenthalben tonangebende Subunternehmertum im Dienste großer Firmen und dessen besonders rücksichtsloser Umgang mit „seinen“ Arbeitern attackiert.

„Die Türkei ist zur Republik der Subunternehmer verkommen“, lautete eine der mitgeführten Losungen.

Der Protest, der in einem Streik gipfelte, war zugleich ein Reflex auf die zunehmende Unsicherheit am Arbeitsplatz. Wie die TKP 1920 ermittelte, kommen in der Türkei bei Tausenden schwerer Unfälle jährlich mehr als 900 Menschen ums Leben.

Im Verlauf der Aktion, die bei der Bevölkerung Kadıköys auf starke Resonanz stieß, wurde auch der für türkische Verhältnisse kühnen Forderung der Kommunisten nach völliger Gleichstellung von Frauen und Männern Ausdruck verliehen.

RF, gestützt auf „yenidünya“, Istanbul